

Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Armut und aktivierende Sozialpolitik aus der Optik der Wirtschaftspolitik

Jahresversammlung der Konferenz der Sozialdirektoren SODK Appenzell 24. Juni 2010.
Rudolf Strahm

Die verwendeten Daten stammen aus:

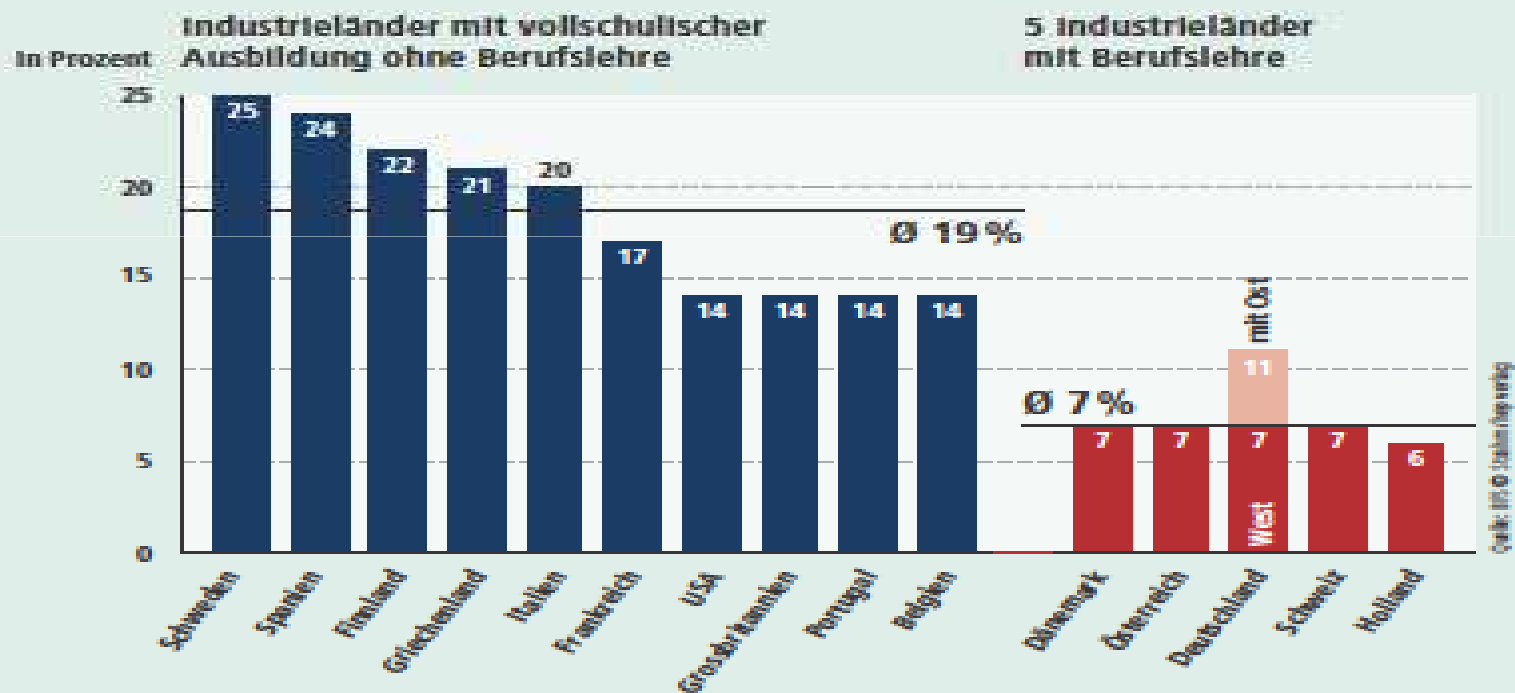
Rudolf H. Strahm: Warum wir so reich sind. Wirtschaftsbuch Schweiz.
2., aktualisierte und erweiterte Auflage 2010.

I. Teil : Armutsrisiko und Arbeitsmarktintegration

Indikatoren und
Zusammenhänge

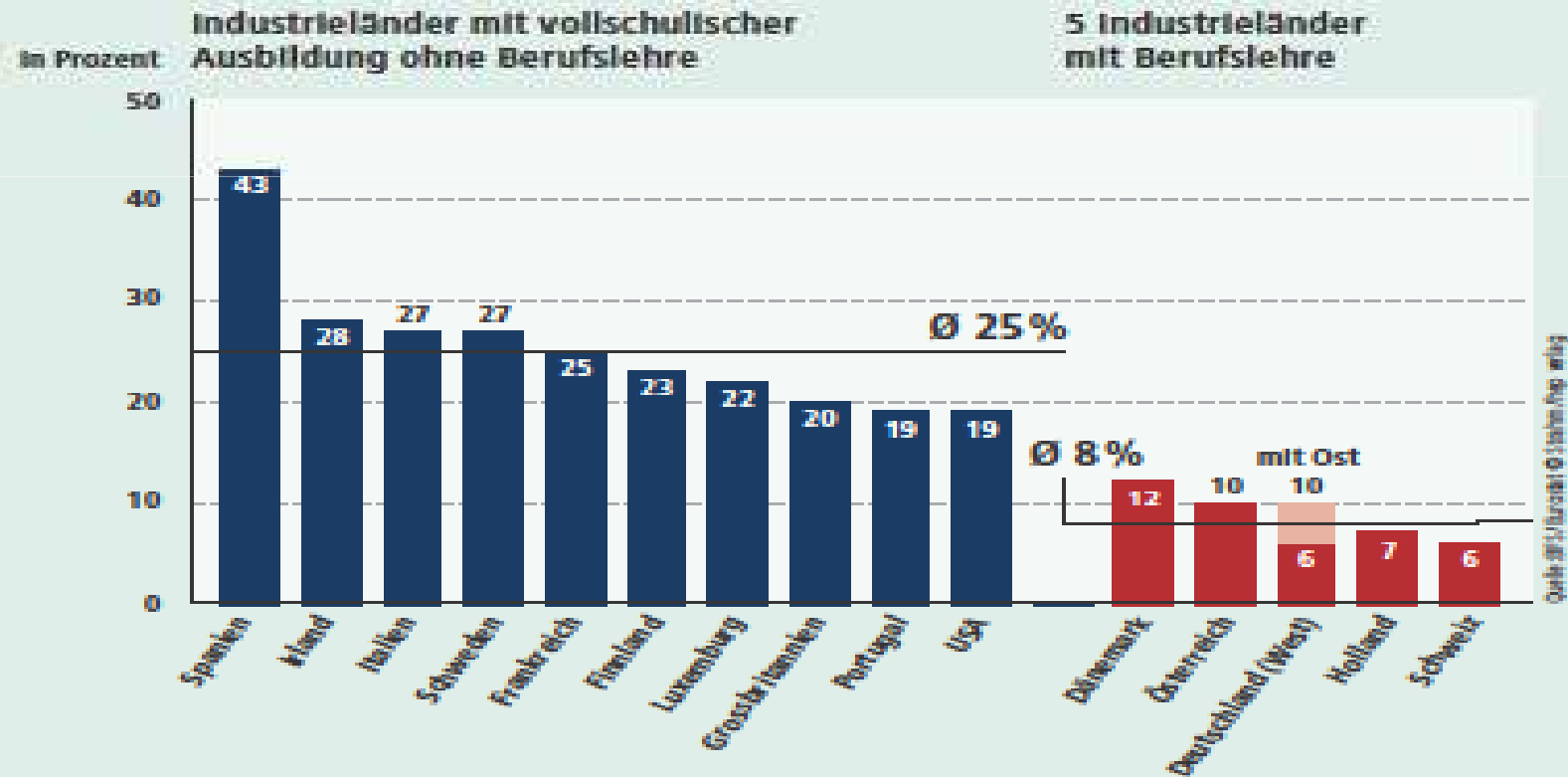
2.3A Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen 15–24 Jahre (nur bei Jugendlichen, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



2.3B Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

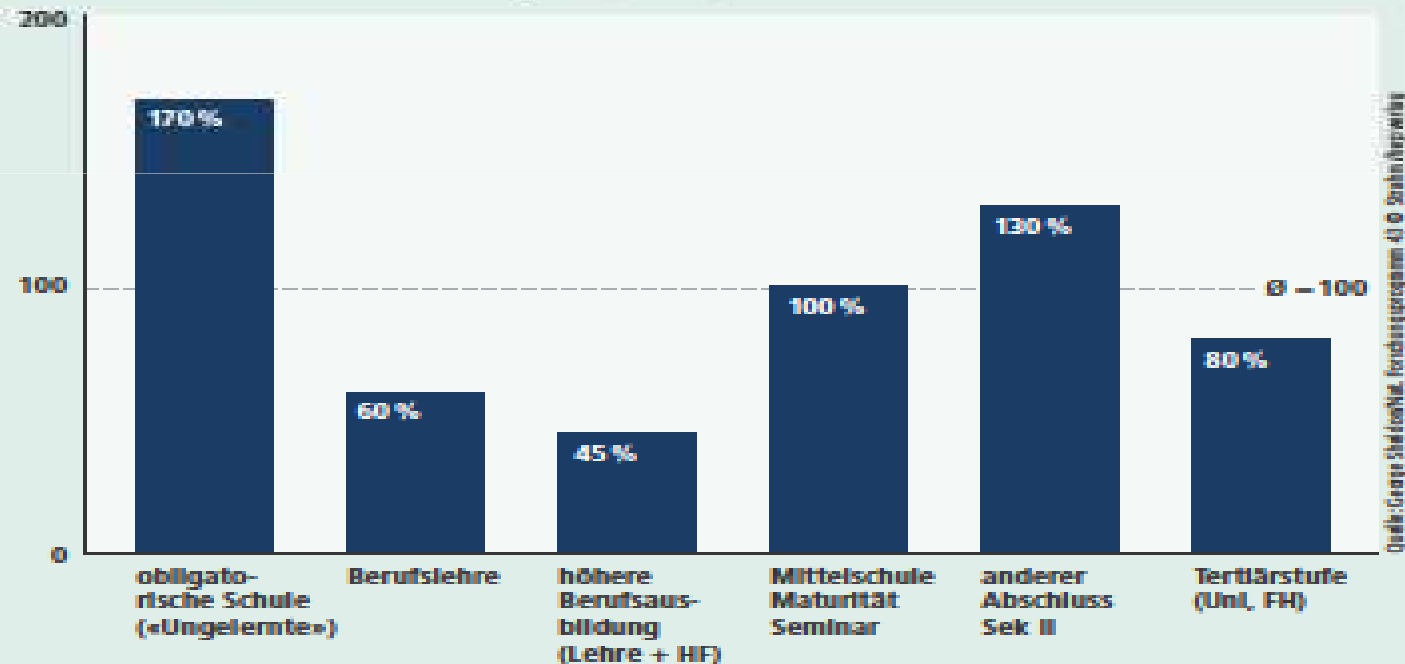
Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, in der Krise



3.1 Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen; Auswertung Volkszählungsergebnisse 2000 (Totalzensus)

Verhältnis zur mittleren Arbeitslosenquote (= 100 %)

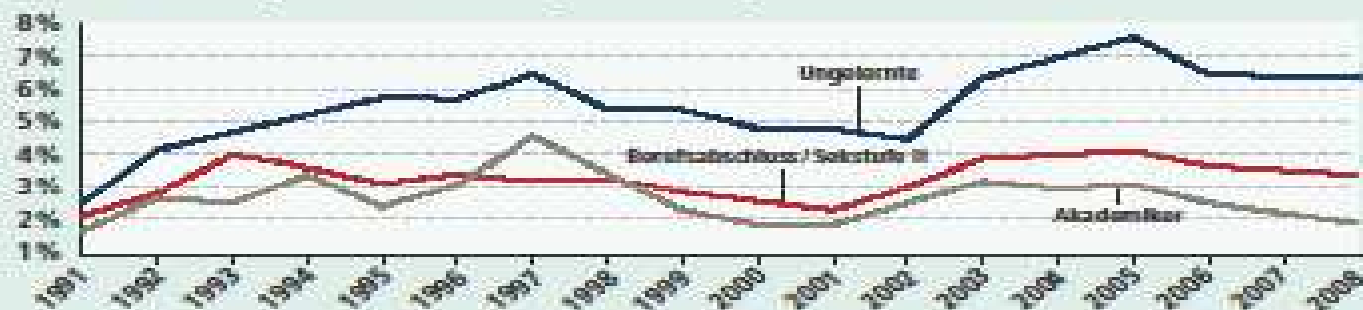


3.12 Konjunkturschwankungen treffen Ungelernte stärker als Personen mit Ausbildung

Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf

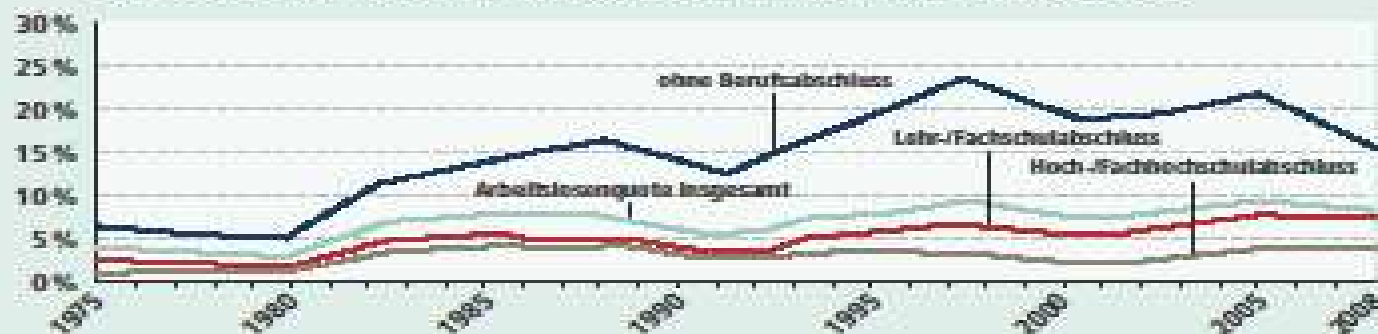
Schweiz

Erwerbslosenquote nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf, 1991 – 2008



Westdeutschland

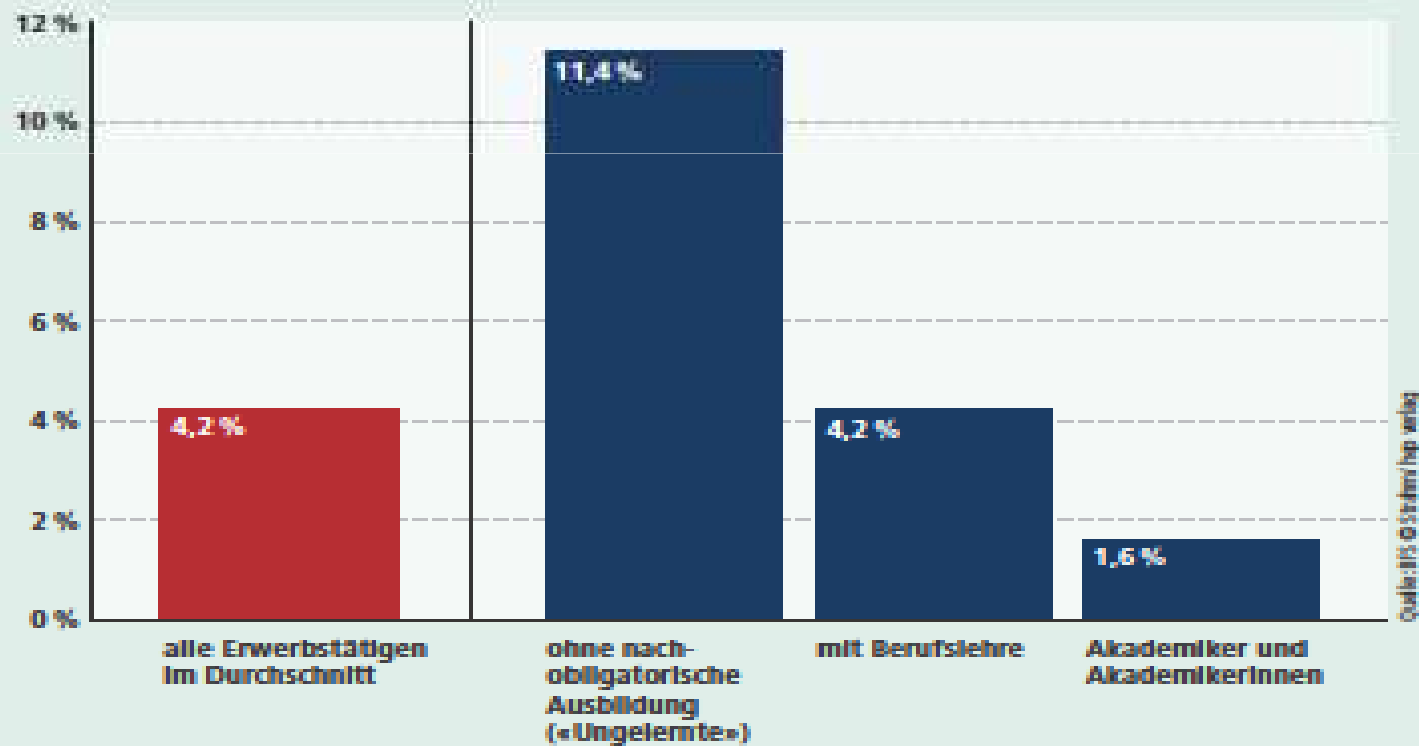
Arbeitslosenanteil nach Qualifikationsgruppen im Konjunkturverlauf, 1975 – 2008



Quelle: Schweiz: IFS (VAI), Deutschland: Fachschulabschluss (I), Statistikhorizont

4.2 Ungenügende Ausbildung ist das grösste Armutsrisiko in der Arbeitswelt

Anteil der «Working Poor» nach Ausbildungsstatus 2005
(«Working Poor» = Erwerbspersonen mit Vollzeitbeschäftigung, die in Armut leben)



4.4 Was die fehlende Berufsbildung die Gesellschaft kostet

Geschätzte Folgekosten der fehlenden Erstausbildung von Erwachsenen auf Sekundarstufe II (fehlende Berufslehre oder ähnliche Ausbildung) pro Person und Jahr, 2009.



4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

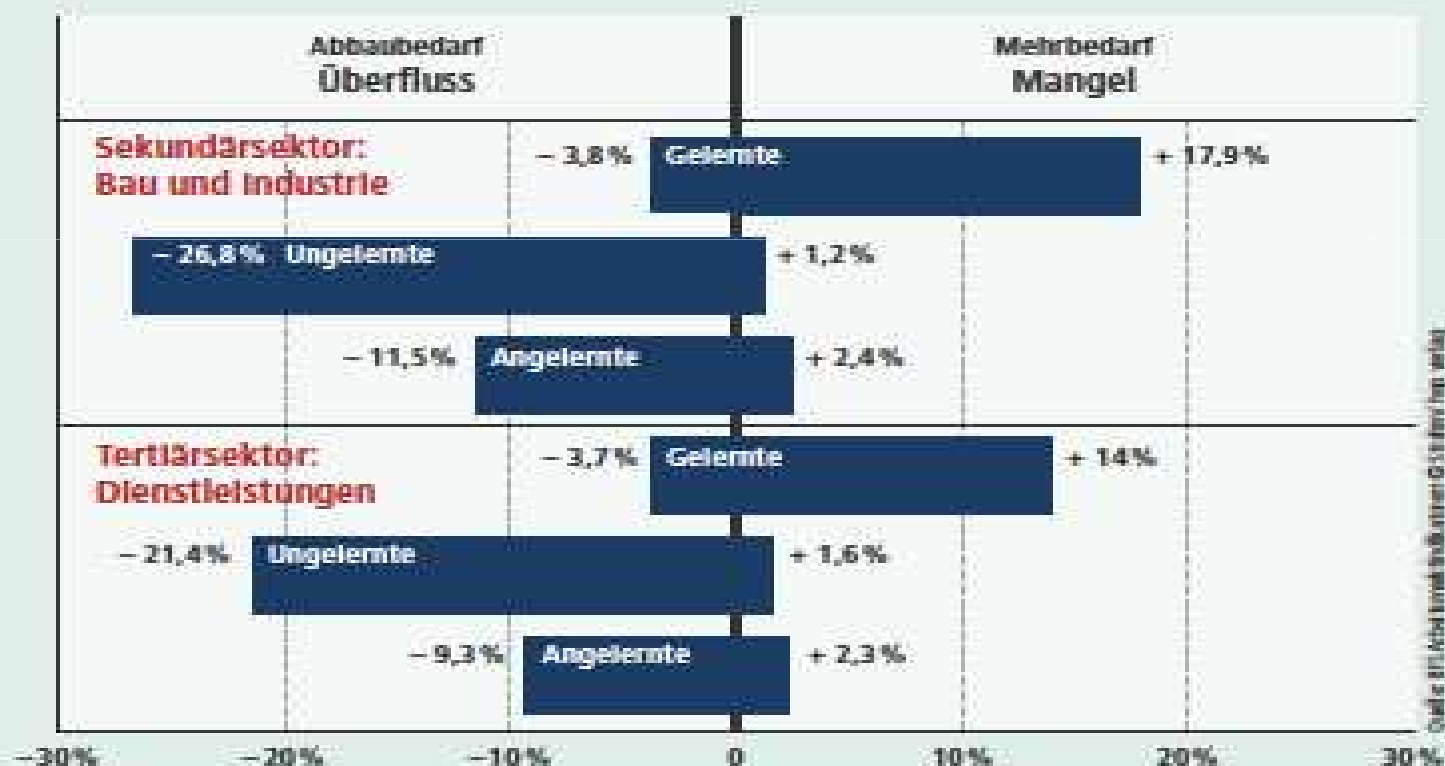
Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

Wer eine Berufslehre absolviert,

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

8.5 Die Wirtschaft braucht mehr gelernte und weniger ungelernete Arbeitskräfte

Anteil der schweizerischen Betriebe, die einen Mangel oder einen Überfluss an Arbeitskräften melden 2003/2006



Wer mehr Daten wissen will:



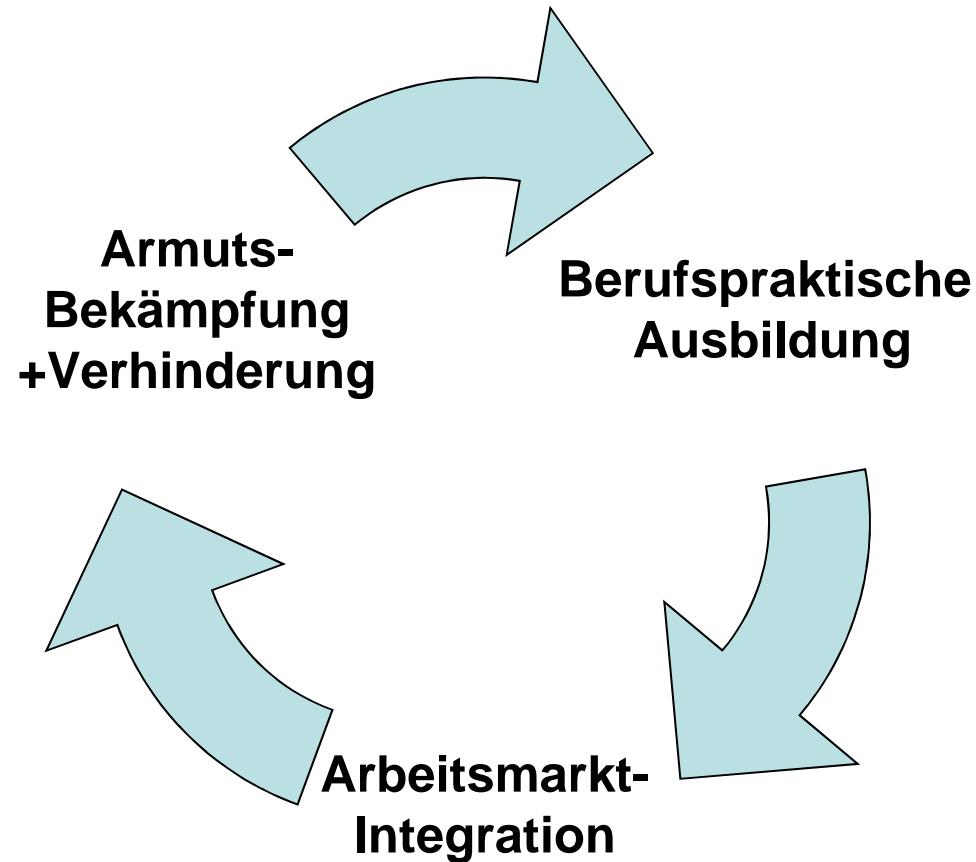
II. Teil : Berufsintegration als präventive Sozialpolitik

Sieben Strategieelemente
für eine präventive, aktivierende Sozialpolitik

Zahlreiche Konzepte vorhanden:

- Gesamtschweizerische Strategie des Bundes zur Armutsbekämpfung v.31.März 2010.
- Bericht des Bundesrats zur Weiterentwicklung der Integrationspolitik, des Bundes, v.5.März.2010
- SKOS 31-Punkte-Programm: Zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, Jan. 2010
- Städteinitiative Sozialpolitik, Strategie 2015. vom 9.November 2007.
- Studien: Seco, Mäder et al, Knöpfel, Levy, BASS, Armutsberichte, Kantone SODK.

1. Bildungmassnahmen ja – aber arbeitsmarktlich orientierte!



2. Ausbildung der Sozialarbeitenden neu orientieren

- **Selbstverständnis der Sozialarbeit:** Bisher finanzielle Unterstützung der Klienten im Vordergrund.
 - **Sozialarbeitende:** Mängel in der Ausbildung: Sie kennen den Arbeitsmarkt und das Berufsbildungssystem nicht. Präventive Sozialpolitik aktivierende Sozialhilfe-Massnahmen erfordert neue Kenntnisse.
 - Sie sind „Besteller“ der Ausbildung!
 - Alternative: Mehr Berufs-/Laufbahnberatende anstelle v. Sozialarbeitenden einsetzen? Oder private Sozialfirmen?
- **Ausbildungskonzept für die Sozialarbeit überprüfen. Curriculum-Anpassung von den Ausbildungsstätten fordern.**

3. Koordination der Massnahmen – Interinstitutionelle Zusammenarbeit

5.2 Berufsberatung – die entscheidende Scharnierstelle zwischen Gesellschaft/ Schule und Arbeitswelt

Gesetzliche und Institutionelle Aufgabenzuordnung der Schlüsselfunktion Berufsberatung und Arbeitsmarktintegration – mit ungelöstem Koordinationsbedarf



Interinstitutionelle Zusammenarbeit

- IIZ funktioniert vielerorts mangelhaft!
Reorganisationsbedarf.
 - Gesetzliche Grundlage vorhanden: Zusammenarbeit und Datenaustausch, aber es fehlt eine Lead-Regel: Wer führt?
 - IIZ ja, aber es fehlen Finanzierungsregeln
 - IIZ-Informatik-Tools sind zu bürokratisch
 - Koordination der Kofinanzierung ist schwächstes Glied
- IIZ ist (mangelnde) Führungsaufgabe auf Stufe Bundesrat und auf Stufe der Regierungsräte
- Kofinanzierungsregeln in der IIZ aufstellen.

Interinstitutionelle Zusammenarbeit auf Kantonsebene: Organisationsvarianten

- Regierungsratsdelegation „präventive Sozialpolitik“ bilden: Soziales, Bildung, Volkswirtschaft
- Stabsstelle für IIZ bei einem Departement angesiedelt, mit Anweisungskompetenz
- Koordinationsstelle IIZ auf Stufe Regierungsrat, mit Weisungsbefugnis
- Konferenz der Amtsdirektoren, aber mit klarer Leadfunktion durch ein Amt beim Case Management
- Alle Ämter unter dem gleichen Dach – koordinierte Beratung

4. Arbeitsmarktintegration: Schwachstelle Beteiligung der Wirtschaft

- **Primärer Arbeitsmarkt:** keine Pflichten des Arbeitgebers → Hauptmangel des Konzepts
 - **Sekundärarbeitsmarkt** mit speziellen oder geschützten Arbeitsplätzen zur Reintegration von leistungsschwachen Personen: Anreizsystem, Entschädigungen, Kooperation mit Firmen - wie?
- **Suche nach finanziellen Anreizen für Arbeitsintegration - neue SKOS-Finanzierungsregeln**
- **Moral Suasion/Überzeugungsarbeit bei Arbeitgebern ist Chefsache - auch der Regierungsratsmitglieder**
- **Auch in den Firmen muss es Chefsache werden.**

5. Arbeitsvermittlung - durch wen?

- Was sind die Erfolgsrezepte ? Private oder öffentliche Arbeitsvermittlung ? – Mehr Evaluationen sind nötig.
- Wichtige Kennzahl: Ablösungsquote der Sozialhilfe in den ersten Arbeitsmarkt.

Bern: 45% (öffentliches Kompetenzzentrum Arbeit KA)

St.Gallen: 42,3 % (Auslagerung in priv.Sozialfirmen)

Basel: 32.3 % (öff.Arbeitsintegrationszentrum, AIZ)

Luzern: 18 % (nur Sozialhilfe-Institution ?)

→ **Regionale, kulturelle + politische Unterschiede**

→ **Suche nach effizienter Arbeitsvermittlung**

6. Integrationspolitik – Verknüpfung mit Arbeitsmarktintegration

- Wirksamste Massnahme: Frühintegration der Kinder/Harmos
 - Konzept: Grundkompetenzen standardisieren
 1. Lesen und Schreiben Sprachkompetenz
 2. Alltagsmathematik
 3. Alltagsinformatik
 4. Zivilrechtliches Grundwissen
 - Integrationsvereinbarung: neu als Pflicht und Verpflichtung (bisher nur 1000 Vereinbarungen!)
 - Integrationsgesetzgebung: Neuer BV-Artikel als Gegenvorschlag zur Ausschaffungsinitiative
- **Verpflichtungen aufstellen und einfordern: Fördern und Fordern !**

7. Strategie für Glaubwürdigkeit der Sozialpolitik

- Missbrauchsfälle zerstören Sozialgedanken
- Sozialsystem ist zugeschnitten auf arbeitswillige, integrierte Bevölkerung
- Wertsystem Arbeit wird in Frage gestellt.

→ **Missbräuche rigid bekämpfen.**

→ **Vertrauen in der Bevölkerung zum Sozialsystem herstellen.**

→ **Fördern und Fordern: Wer nicht kooperiert, muss es spüren.**

→ **Glaubwürdigkeits-Strategie und Kommunikation sind Chefsache.**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit